

Wilhelm Salber

## **Paradoxe Metapsychologie – Das Dazwischen in der Vielfalt**

Zunächst mal wieder Phänomene. Eine Vielfalt widersprüchlicher und widerspenstiger Phänomene drängt der Psychologie die Frage nach Vereinheitlichung, nach dem Ganzen auf. Menschen können nicht selbst erkennen, wo und wie „ihre“ Ganzheit in Erleben und Verhalten am Werk ist, sie behaupten es aber. Die Morphologie behauptete es auch und forscht methodisch durch ihre Analysen danach; denn sie sucht Seelisches als ein eigenes System zu verstehen, das den vielfältigen und gegenläufigen Regungen ihren Platz im Ganzen anweist. Wobei sich oft zeigt, dass die Leiden und Leidenschaften der Menschen anders gestaltet sind als sie es selbst vermuten. Was stellt sich in etwas anderem dar? Was sucht darin Ausdruck? Hier sucht die Morphologie das eine Bild aufzudecken, das jeweils eine Ganzheit als Verwandlungskomplex sichtbar macht, und damit hat die Morphologie einiges am Hals. Ein Beispiel für solch ein Bild in der geschichtlichen Entwicklung der Auskuppelkultur ist der Neue Übermensch im Stress.

Die vereinheitlichende Bildstruktur bringt jeweils die seltsame, komische, bestürzende Vielheit bewegter Phänomene ins System des Seelischen; wenigstens versucht sie das. Das System muss damit zurande kommen, dass Menschen selbst verhindern, dass ihre Handlungen Erfolg haben. Dass Gewalt und Grausamkeit aus „gutem Willen“, aus Schwäche, Unbe-

hagen, Ziellosigkeit hervorgehen. Wir lachen oder weinen, weil wir etwas nicht fassen können oder wollen; unsere sogenannte Kognition weiß weniger über Seelisches als unsere scheinbar sinnlosen Träume. Was wirksam ist, kann unbewusst gemacht werden, oft kommt es nur auf den Kopf gestellt oder mit seltsam verstelltem Gewicht zum Ausdruck.

Ganze sind mehr als die Summe ihrer Teile. Seelisches kann aus Klecksen und Dreck packende Gestalten herstellen; es kann mit vielerlei Künsten einfache Muster übermalen. Nichts ist etwas für sich oder an sich. Alles ist paradox, in Bewegung, Brechung, Drehung, nicht ohne Anderes. Selbst den besten Absichten kann Ungewolltes unbewusst dazwischenkommen. Irgendwie muss gezahlt werden; da wird hergestellt, was man Schuld nennt und was man dafür opfern muss, da breiten sich Ansprüche und Klagen aus – da passiert seelisches Überleben, aber wir ahnen nicht, was in diesem Wirrwarr, in Täuschungen, Heuchelei in unseren Künsteleien zum Ausdruck kommt, was unbewusst dazu zwingt. Und darin muss die Psychologie einen roten Faden finden. Einen roten Faden der Ganzheit für dieses Theater oder diesen seelischen Zirkus mit seinen Akrobaten, Tänzern, Drehungen, Verkehrungen, Pannen und Abstürzen. Die Morphologie sucht nach dem Ganzen von Verwandlungskomplexen, die die Wirklichkeit am Leben halten. Ohne viel Seelenarbeit geht das nicht.

Also, Phänomene sind nicht Schein – es gibt kein falsches Erleben, nur unpassend Gedeutetes. Eine ganze Bilddramatik wirkt darin. Die bildet die Morphologie nach mit beschreibungsnahen Kategorien; gleichsam als Erzählung einer Wirk-



welt oder als Dramatik von Verwandlungs-Figurationen. Morphologie stellt Wirken so nach, als sei man dabei, wenn sich ein Ganzes ausformt in Abwandlungen, Absicherungen, Risiken, gegen Widersacher. In dieser Bewegung der Kategorien und ihrer universalen Verhältnisse wird sichtbar, wie sich Seelisches am Leben hält, ausgreift, sich einschränkt, sich entwickelt. Eben, wie sich das Drama und Theater seelischen Überlebens jeweils ins Spiel setzt. Nur in diesen Metamorphosen „ist“ Seelisches, nur in diesen Gestaltungen und

Umgestaltungen gewinnt Seelisches sein Gesicht. Auch mit dem, was unbewusst dazwischenkommt.

Morphologie bildet sich etwas darauf ein, dass auf diese Weise spürbar wird, wie das Seelische ein eigenes System bildet, das sich entfaltet, dekliniert, dramatisiert – und so alle Einzelheiten an ihrer Stelle im Ganzen verständlich macht (über Einzelheiten als sogenannte Fakten hinaus). Die Morphologie rückt die Kategorien, die das Ganze von Verwandlungskomplexen zusammenhalten, ausdrücklich in den Blick. Nur so lässt sich erfassen, wie Erlebensprozesse zu verstehen sind, in welchen Maßverhältnissen, mit welchen unbewussten Figurationen dazwischen; zwischen Enge und Weiter-Werden, Steigerung und Minderung, Aneignung und Verlieren. Das Gleiche zeigen auch die Mythen und Märchen, wenn Prometheus alte Bindungen aufgibt und sich an Neues wagt. Indem er eine „irre“ und komische Produktion produziert und dabei die Gefahren durch mächtigere Widerstände, Hinterlist und Quälereien in Kauf nimmt. Ähnlich ist es, wenn das „Wasser des Lebens“ auf dem Spiel steht, durch Irren und Wirren hindurch im Blick gehalten wird und schließlich den Mut hat, die goldene Straße des Richtigen zu zerdeppern.

Ich seh' schon, wie hier das überlegene Lächeln der Ahnungslosen aufkommt, die glauben, die Unschuld der Seele zu kennen. Wobei ihnen selbst das unbewusst Wirkende immer klar und bewusst sei. Sie ahnen überhaupt nicht, dass Psychologie eine genauso geheimnisvolle Wissenschaft ist wie die Quantenphysik. Sie ahnen auch nicht, dass die Märchen der Völker seelische Zusammenhänge, wie sie wirklich sind, viel sachkundiger darstellen, als riesige Daten-



ansammlungen. Die Märchen verfolgen sinnlich anschaulich, wie seelische Ganzheiten sich bewegen und wie sie Wirklichkeit vereinheitlichen. Selbstverständlich hört jedoch auch hier Gestaltbrechung nicht einfach auf: Mit Märchen muss die Morphologie methodisch umgehen können; die Märchen-erzählungen bedürfen einer Übersetzung im Blick auf die Konstruktionsprobleme des Seelischen, wie sie sich aus der Gegenstandsanalyse und dem Seelenbild der Morphologie ergeben. Daran müssen sich auch Morphologen immer wieder erinnern.

Für Freunde einer „vernünftigen Psychologie“ lässt sich das Gesagte mit der Bemerkung abwehren, das sei ja paradox. Und das ist es auch: Paradoxe Konstruktionsprobleme sind die Beweggründe der seelischen Gestaltung. Das gehört zur Eigenwelt des Seelischen, und daher lebt der ganze Therapiebetrieb schließlich von dieser Eigenwelt – dass die Menschen den Splitter im Auge der Anderen sehen, den Balken in ihrem eigenen Auge aber nicht. Auf dem Weg zu den unbewussten „Balken“ erweisen die beschreibungsnahen Kategorien der



Morphologie ihren methodischen Sinn. Sie lassen seelische Werke verstehen durch die Mitbewegung in universalen Verhältnissen der ganzen Verwandlungswirklichkeit.

Allerdings erfordert es die Sache, wie sie sich immer wieder entwickelt, zunächst einmal, dass man überhaupt auf Kategorien und Metapsychologie aufmerksam wird. Was leider nicht oft der Fall ist. Für die Morphologie ist jedoch gerade die unbemerkte Kategorisierung ein Lieblingskind. Denn nur auf dem Weg über kategoriale Zusammenhänge und ihre Brechungen wird das Wirken von Ganzheiten – ihr Surrealismus – verständlich. Die Morphologie achtet auf ganzmachende Kategorien wie Aneignen, Machen, Verfehlen, Erweitern, Umbilden, Abwehren, weil in deren Brechungen die seelische Dramatik im Ganzen verfolgt werden kann. Ohne solche Kategorien bliebe selbst das Funktionieren von Fußballspielen unverständlich!

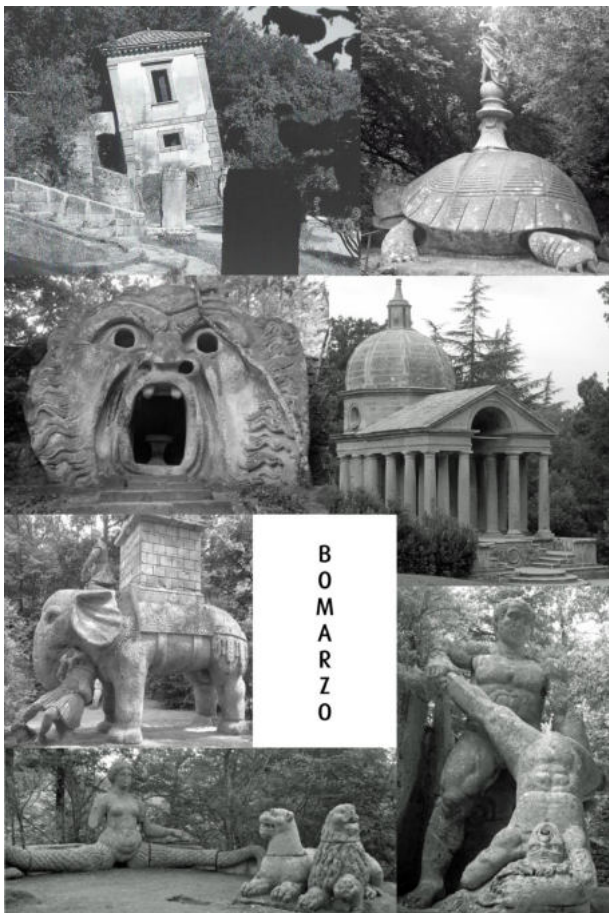
Nochmals: Die großen Kreise seelischer Gestaltung und Umgestaltung gewinnen ihren Sinn durch Ausweiten, Ausatmen, Eingrenzen, Ausgrenzen; durch Herstellen, Wiederholen, Fortbewegen, Ergänzen. Diese Prozesse bestimmen (determinieren) das Darüberhinaus seelischer Figurationen. Sie geben der seelischen Bildstruktur ein Gesicht durch Nahes und Fernes, Passendes und Dagegenwirkendes, Zentripetalen und Zentrifugales. Das ist die Dramatik von Gestalt und Verwandlung, für die das berühmte Hexagramm einen Überblick gibt – über Grundkategorien und ihre Entwicklungszusammenhänge, die durch Einzelfakten und Daten überhaupt nicht zu erklären sind. Erst durch die Kategorien zeigt sich, wieso Ganze mehr sind als die Summe ihrer Teile, wieso

Wahlverwandtschaften und Umstellungen auf Gestalten bezogen sind, die sich bewegen; wieso die Verwandlungszeit auf eine andere Eigenwelt bezogen ist als die lineare Uhrzeit. Von Fall zu Fall steht die Morphologie vor der Aufgabe, die spezifische Gestalt des seelischen Geschehens ausdrücklich darzustellen. Mit Abstraktionen wie Denk- oder Gefühlsvermögen, mit Assoziationen, mit Übertragung auf sogenannte Organe verfehlt man die seelische Eigenwelt. Dem setzt die Metapsychologie Widerstand entgegen. Das ist eine andere Welt und die ist nicht durch Bereinigen und Kastrieren abzuschaffen. Seelisches ist nicht Sein, sondern Problem.

Weil die Morphologie diesen Blickwinkel radikal vertritt, wird sie bei einem amerikanischen Standardwerk über die deutsche Psychologie, wie gesagt, zu den Ikonoklasten gerechnet. Das sind Wissenschaftler, die veraltete Idole, falsche Götzen und ihre Stellvertreter zu stürzen suchen. Im Kampf für eine tolle, tragikomische, paradoxe Seelenwelt hat die Morphologie sich seit 50 Jahre zu einer Widerstandsbewegung entwickelt. Im Sinne dieser Metapsychologie ist es keine Marotte, wenn die Morphologie seelische Zusammenhänge konsequent in den Spiralen der seelischen Eigenwelt darstellt, dekliniert und dramatisiert. Nur so wird sie den Entwicklungsprozessen seelischer Wirkungseinheiten gerecht. Und daher vertritt sie auch nicht den sauren Ernst sogenannter korrekter Wissenschaften. Das Seelische ist nun mal komisch, tragikomisch. Warum sollte in einer Psychologie davon nichts mehr zu spüren sein? Psychologie im Widerstand ist auch stets Widerstand gegen Langeweile und Eintreten für eine märchenhafte Wirkwelt.



Notizbuch und Skizzenbuch waren und sind meine Lieblingswerkzeuge. Auch bei Morphen und Metapsychologie. Was dazwischen passiert und was dabei herauskommt, erzähle ich gerne. Bücherschreiben war für mich mehr eine Pflicht; daher schreibe ich es auch gerne immer knapp und dicht. Natürlich wirkt es da etwas komisch, dass ich so viele Bücher geschrieben habe. Das war aber nötig. Denn wie es bereits im ersten Satz heißt: „Schon gehört“ gilt nicht. „Du musst es dreimal sagen“ und „Ich lerne immer noch“ (Goya) passt da schon besser.



B  
O  
M  
A  
R  
Z  
O